

# Nachrufe

## Zum Tod von Willi Müller

Von Otto Gier

Am 29. Januar 2004 starb der 1. Vorsitzende der Dachorganisation der TSG Backnang, Willi Müller, im Alter von fast 69 Jahren. Müller war ein großer Mensch. Er war Sportlegende in der Disziplin Schwerathletik, ein Ringer und Funktionär, dessen Leistungen nicht hoch genug bewertet werden können. Zu seiner Verabschiedung in der Alten Kirche in Allmersbach im Tal sind, außer den Angehörigen, Freunden, Arbeitskollegen und Nachbarn, auch viele Amtsträger und Gemeinderäte der Stadt Backnang sowie unzählige Sportler und Sportfunktionäre aus Stadt, Kreis und dem Land Baden-

Württemberg gekommen, um ihm die letzte Ehre zu erweisen.

Ich war beauftragt, im Namen aller TSG-Abteilungen die Trauerrede zu halten und ich muss gestehen, der Abschied von einem Sportkameraden ist mir noch nie so schwer gefallen. Willi Müller und ich waren nicht nur 55 Jahre lang Weggefährten, sondern wirkliche Freunde und es war für mich sehr traurig, miterleben zu müssen, wie bei einem mir nahestehenden Menschen die Seele eher ermüdete als der Körper. Dafür fand ich keine Erklärung. Aber wie sagte Marie Ebner-Eschenbach: „Die verstehen



*Willi Müller erhält vom damaligen Oberbürgermeister Jürgen Schmidt den Ehrenteller der Stadt Backnang überreicht.*

sehr wenig, die nur das verstehen, was sich erklären lässt!“.

Willi Müller wurde am 10. Februar 1935 in Backnang geboren und wuchs in den Etwiesen auf. Schon als Neunjähriger ging er ins Training zu den Kraftsportlern. Dort wurde sein großes Ringertalent sofort erkannt und schon kurze Zeit später zählte er in der Sportart Ringen zu Württembergs Spitzenkönnern. Aber nicht nur im Ringen, sondern auch als Akrobat war er außerordentlich erfolgreich. Mit knapp 18 Jahren errang er 1953 mit dem damals 15jährigen Horst Sachs überlegen den Titel eines Deutschen Jugendmeisters im Kunstkraftsport.

Nach seiner Schulzeit erlernte er den Beruf des Zimmermanns und ging 1955 als Geselle für knapp zwei Jahre nach Solothurn in der Schweiz. Schon nach kurzer Zeit war er dort eine gefragte Fachkraft. Einen noch größeren Erfolg hatte er bei den Eidgenossen jedoch als Kraftsportler. Was für ein Könnler er als Ringer war, beweist diese kleine Anekdote: In der Schweiz existierten zwei selbstständige Ringerverbände, von denen jeder für sich seinen Besten in der jeweiligen Gewichtsklasse ermittelte. Die Verbandssieger kämpften dann gegeneinander um den Titel eines Schweizer Meisters. Willi Müller startete verbotenerweise bei beiden Verbänden, wurde jeweils Erster und als es dann um den Meistertitel ging, sollte Willi Müller gegen Willi Müller ringen. Erst jetzt bemerkten die Funktionäre, dass es sich um ein und dieselbe Person handelte. Nichts wars mit dem Titel eines Schweizer Meisters, statt dessen wurde er disqualifiziert.

1959 belegte Müller dann bei den Deutschen Meisterschaften im Ringen den dritten Platz. Schade nur, dass in diesem Jahr erstmals neue Endkampfbestimmungen angewandt wurden, denn nach den Regeln des Vorjahrs wäre er als Punktbester Deutscher Meister gewesen.

1960 begann er als Zimmermann und Einschaler bei der Backnanger Baufirma Fleischmann. Schon nach kurzer Zeit wurde er Vorarbeiter und bald danach bestand er mit Auszeichnung die Polierprüfung. Er war aber nicht nur ein wertvoller Mitarbeiter, der durch seine Fachkompetenz und durch sein persönliches Engagement die Entwicklung der Firma maßgeblich mitgestaltete, er war darüber hinaus ein guter Freund der Familie Fleischmann.

1962 heiratete er seine Frau Lore und seine beiden Töchter, Jutta und Bettina, machten das Familienglück perfekt. 1972 bezog Familie Müller ihr neues Heim in Allmersbach im Tal, das er zusammen mit Freunden in Eigenarbeit errichtet hatte. Seine Familie und seine berufliche Arbeit, die er gerne und mit Freude gemacht hat, und nicht zuletzt seine Liebe zum Sport waren die Eckpfeiler seines Lebens. Er war kein Mann der großen Worte, er war ein Mann der Tat. Anderen Menschen zu helfen und ihnen beizustehen, war für ihn selbstverständlich. Er hat ständig gegeben, aber fast nie genommen. Auch spielte er sich nicht gerne in den Vordergrund, denn Popularitätshascherei und Anerkennungssucht waren nicht seine Art. Sein Fehler war vielleicht, dass er sich nie ins Innere schauen ließ, aus Angst allzuviel von sich preiszugeben.

Er war nicht aalglatt, hatte Ecken und Kanten und wenn ihm etwas nicht passte, sagte er es gelegentlich mit herber Deutlichkeit und ohne Umschweife. Aber er reichte auch schnell wieder die Hand zur Versöhnung. Bei Meinungsverschiedenheiten ging es ihm grundsätzlich um die Sache, meist um das Wohl seines Vereins oder der von ihm vertretenen Sportart. Was er für den Sport alles geopfert hat, an Zeit, an Arbeitskraft und an finanziellen Zuwendungen, hat er nie an die große Glocke gehängt.

Anfangs 1970 gelang es ihm als Abteilungsleiter der Kraftsportler, den Verein, der wegen zu großen Vorleistungen bei der Planung einer eigenen Sporthalle in Geldnöte geraten war, finanziell zu stabilisieren. Auch darüber verlor er kein Wort. Kurze Zeit danach wurde er zum 1. Vorsitzenden der TSG-Schwerathleten gewählt – ein Amt, das er bis zum Jahr 2000 25 Jahre lang inne hatte. Anfang der Achtzigerjahre war das Verhältnis zwischen den Abteilungen Kraftsport und Judo alles andere als gut, aber Willi Müller gelang es, den Graben zwischen den beiden Abteilungen zu überbrücken.

Als 1. Vorsitzender der TSG-Schwerathletik setzte er sich vehement für eine vereinseigene Judohalle ein und war an der Planung und Finanzierung maßgeblich beteiligt. V. a. gelang es ihm, die notwendige Zustimmung der Abteilung Kraftsport, die ursprünglich massiv gegen einen Hallenneubau war, zu gewinnen. In einem Bericht der „Backnanger Kreiszeitung“, der dann anlässlich der Halleneinweihung erschien und in dem die Pioniere des Hallenbaus

namentlich erwähnt wurden, kam sein Name nicht vor. Ich weiß, dass ihn das tief getroffen hat, auch wenn er darüber kein Wort verlor.

Und obwohl er sehr wenig Aufsehen um seine Person machte, hat er doch eine Menge an Ehrungen und Auszeichnungen bekommen. Aus Zeit- und Platzgründen kann ich an dieser Stelle nicht alle aufzählen. Erwähnenswert sind aber die Ehrennadel des Landes Baden-Württemberg, der Ehrenteller der Stadt Backnang, zahlreiche Verbandsehrungen, die goldene Ehrennadel des Deutschen Athleten Bundes und des Württembergischen Ringerverbandes, die Ehrennadel vom Württembergischen Landessportbund und die Ernennung zum Ehrenvorsitzenden der TSG-Schwerathleten.

Ich behaupte, ihm wäre das Bundesver-

dienstkreuz eher zugestanden als so manchem hohen Politiker, denn er hat das Ehrenamt noch in dem Sinne verstanden und gehandhabt, wie es ursprünglich gedacht war – als unentgeltlicher Dienst für eine gute Sache und für die Allgemeinheit.

Willi Müller war ein echter Schwabe, so wie ihn Thaddäus Troll beschrieben hat, voller Widersprüche. Trotzdem hat er den rechten Weg gefunden, den geraden Weg, den guten Weg. Ihm hat der Sport im Allgemeinen und der Kraftsport in Backnang im Besonderen sehr, sehr viel zu verdanken. Ich stehe dazu, was ich bei der Trauerfeier in der Allmersbacher Alten Kirche gesagt habe: „Schade nur, dass es so wenige Willi Müller gibt, denn solche Menschen hat die Welt nötiger als der Himmel!“.